

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

November
1914.

Trotz des dringenden Bedarfs in Galizien hatte die Heeresgruppe Potiorek allmählich eine Stärke von rund $16\frac{1}{2}$ ¹⁾ Infanterie-Divisionen nebst zahlreichen Besatzungs- und Grenzschutztruppen erlangt, eine Übermacht, die ausreichend schien, um zur Offensive überzugehen, zumal da der Gegner unter ernstem Munitionsmangel litt. Nach Teilerfolgen an der unteren Drina begann am 6. November der Angriff über den Mittellauf des Flusses; er drängte die Serben bis Mitte des Monats hinter die Kolubara zurück. General von Falkenhayn hatte sich alsbald nach den Ausichten der neuen Offensive erkundigt und die Öffnung des Donau-Weges durch Wegnahme des Negotiner Kreises angeregt. Als dann am 16. November der dringende Mahnruf des Auswärtigen Amtes einging, erwog er, äußerstenfalls auch deutsche Truppen in beschränktem Umfang für diesen Zweck zu geben. General von Conrad, der sich der Wichtigkeit der Aufgabe nicht verschloß, war bereit, eine Division zu stellen, wenn gleichzeitig eine deutsche Division eingesetzt würde. Diese Kräfte schienen ausreißend, da die Masse des serbischen Heeres durch den Angriff der Heeresgruppe Potiorek gebunden war. Zu ihr wurde von der Obersten Heeresleitung Oberstleutnant Hentsch entsandt, damit er den Einsatz deutscher Truppen an Ort und Stelle vorbereite. Als dann aber General von Falkenhayn am 23. November erklärte, er könne Truppen für Serbien nur auf Kosten der bisher nach Polen bestimmten Verbände abgeben, widersetzte sich General von Conrad solcher Schwächung der Front gegen Rußland. Der Einsatz von Truppen zur Öffnung des Donau-Weges wurde zurückgestellt.

Am 26. und 28. November mahnte Unterstaatssekretär Zimmermann vom Auswärtigen Amte nochmals dringend und empfahl, wenn „unsere militärische Stoßkraft zu Zweifeln Anlaß geben sollte“, alle verfügbaren Kräfte schleunigst gegen Serbien anzusetzen, denn das sei der Punkt, wo wir „mit einem Minimum von Kraftaufwand ein Maximum von Gewinn erzielen“ könnten²⁾. Aber gerade jetzt schienen die Ausichten auf baldige Öffnung des Donau-Weges durch die Heeresgruppe Potiorek weit günstiger, als General von Conrad noch um die Mitte des Monats erwartet hatte. Nach heftigen Kämpfen an der Kolubara traten die Serben in der Nacht zum 29. November den weiteren Rückzug an, ihre militärische Kraft schien erschöpft. Der Weg in den Rücken ihrer Save-Donau-Stellung bei Belgrad wurde frei. In den folgenden Tagen näherte sich der österreichisch-ungarische Nordflügel bereits der Bahn Belgrad—Nisch. Die Bulgaren, so hieß es, warteten nur darauf, daß

¹⁾ S. 139, Anm. 2. — ²⁾ Band VI, S. 408.